

## Geleise ins Morgen

Am Bahnhof des Lebens herrscht aktuell viel Hektik. Die jüngste Regierungskrise und die hartnäckigen Corona-Turbulenzen sind dabei nur zwei Stressfaktoren. Es gibt verbale Entgleisungen, Empörungen und viel Unsicherheit. Auch in der Kirche sind wir davon betroffen. Nicht wenige hetzen dem Railjet bekannter Reformthemen hinterher, andere suchen ihren Platz im Bummelzug verklärter Traditionen. Mit Sicherheit brauchen wir „Geleise ins Morgen“. Sie müssen heute gelegt werden! Ich greife damit einen Buchtitel von Bischof Reinhold Stecher auf, dessen 100. Geburtstag wir in Kürze feiern.

„Etwas wie Gottvertrauen wäre jetzt gut“, schrieb jüngst Evelyn Finger in der FAZ. Sie trifft den wunden Punkt, denn der Blick in die Zukunft führt für viele nicht in ein strahlendes Morgen. Sie sehen angesichts der sich verschärfenden Ökokrise eher Geleise in den Abgrund. Dazu kommt eine beschämende Wegwerfmentalität. Und viele haben den Eindruck, am gesellschaftlichen Abstellgleis zu sein oder den Zug zu einem erfüllten Leben zu verpassen. Was ist zu tun? Wie ist es trotz der „beschädigten Zuversicht“ möglich, weder zu resignieren noch gleichgültig zu werden? Vertrauen steht auf der Anzeigetafel. Es wächst im Ruheraum des Gebetes. Vor allem Tun ist es notwendig, Geist und Herz bei Gott zu beheimaten.

Papst Franziskus hat der katholischen Kirche einen Synodalen Prozess verordnet, der heute in allen Diözesen beginnt. Die Leitworte sind: Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung. Alle, ob kirchlich engagiert oder distanziert, sind eingeladen, ihre Erfahrungen in diesen Nachdenkprozess einzubringen: [www.dibk.at/synode](http://www.dibk.at/synode) Wir wollen als Kirche aufmerksam hinhören – auf die ehrlichen Sorgen und Erfahrungen der Menschen. Auch in der lauten Bahnhofshalle lässt sich Gottes Stimme erkennen. Der „Intercity des Heils“ (Stecher) benötigt gutes Service sowie einladende Einstiegs- und Anschlussmöglichkeiten. Die Frage lautet: Wie kann Kirche gemeinschaftlicher, partizipativer und missionarischer werden?

Diese synodale Fragestellung ist insgesamt auf unsere plurale Gesellschaft übertragbar. Wie gelingt es uns angesichts der vielen Herausforderungen (Pflegerotstand, Arbeitslosigkeit, Integration, ...) eine solidarische Gemeinschaft zu stärken und „Verbundenheit in Verschiedenheit“ (Hofmeister) zu leben? Dazu sind einige Gleisanierungen vonnöten. „Soziale Innovation – jetzt!“, lautet deshalb das Motto eines Innovationsforums, das Ende Oktober in der Kulturbäckerei Innsbruck stattfindet. Empathisch und kreativ sollen neue Ideen entwickelt werden, um die Weichen für eine zukunftsfitte Gesellschaft zu stellen. Info und Anmeldung unter: [tiny.cc/AmPulsTirol](http://tiny.cc/AmPulsTirol)

Letztendlich kann der Ausweg aus den aktuellen Krisen nur in einer verbindlichen Orientierung an einem größeren Wir gelingen. Engstirnige und engherzige Fahrpläne genügen nicht. Mit Gottes Geist ist es möglich, „Geleise ins Morgen“ zu legen.